

Sankt Magnus - Apostel des Allgäus

Das einzig Sichere ist, dass der Heilige Magnus gelebt hat. Vermutlich war er ein einheimischer Einsiedler der Füssener Gegend, der irgendwann an einem 6. September wohl im 8. Jahrhundert gestorben ist.

Trotzdem nehmen einige Forscher an, dass Magnus zunächst mit anderen zusammen als Einsiedler und Mönch an der Stelle des heutigen Klosters St. Gallen lebte und im 8. Jahrhundert nach Christus der «Apostel des Allgäus» wurde.

Verbindung zu Gallus und Kolumban?

Magnus war kein Gefährte von Gallus und Kolumban, zu dessen Grab (in Bobbio bei Genua) er, der Legende nach, eine Wallfahrt unternahm und dort dessen Abtsstab empfing. Vielleicht ist er aber in der Nähe von St. Gallen geboren worden, wo er einige Zeit als Abt tätig war, bevor er ins Allgäu entsandt wurde.

Tatsächlich war Magnus wohl im Auftrag von Bischof Wikterp zusammen mit Tozzo und Theodor ab etwa 746 im Ostallgäu tätig. Zunächst wirkte er mit Theodor in Kempten. Während Theodor dann in Kempten blieb, wirkte Magnus am oberen Lech und baute 746 zunächst ein Bethaus in Waltenhofen - dem heutigen Ortsteil von Schwangau bei Füssen. Dann gründete er eine Klosterzelle im heutigen Füssen, die vom Frankenkönig Pippin dem Jüngeren mit Gütern ausgestattet wurde und aus der eine klösterliche Gemeinschaft wuchs.

Wundererzählungen

Wundererzählungen zufolge überwältigte Magnus einen Drachen, der ihm den Weg versperren wollte. Symbolisch steht der Drache für alles Lebensbedrohliche, dem sich Magnus stellt.



Magnusdarstellung am Hochaltar

Mit Kolumbans Stab soll er Schlangen und Bären, die die Einwohner bedrohten, vertrieben haben. Ausserdem zwang er damit einen Bären, von seinen Äpfeln abzulassen. Der Bär zeigte ihm eine Erzader, die Magnus zum Wohl der Füssener abbauen liess.



Magnus mit Bär und Ratsuchenden (Chor-Nordseite)

Auch Kleinlebewesen wie die für die Landwirtschaft schädlichen Maikäfer oder Engerlinge habe er bekämpft. Er galt deshalb als Patron gegen Ungeziefer.



Tod des Heiligen Magnus (Chor-Südseite)

Zahlensymbolik in der Vita S. Magni

Von Magnus ist fast nichts historisch Gesichertes bekannt.

Den ältesten schriftlichen Beleg stellt eine Lebensbeschreibung dar, die «Vita S. Magni», die wohl um 895 von einem anonymen Autor verfasst wurde.

Das Streben, Christus nachzufolgen und Vollkommenheit zu erreichen, durchzieht den Geist dieser Lebensbeschreibung und drückt sich in einer genau festgelegten Ordnung, symbolisiert in Zahlenkombinationen, aus.

Die Kapiteleinteilung enthält den Schlüssel für das tiefere Verständnis der Vita, die aus 28 Kapiteln besteht. Die Zahl 28 galt im Mittelalter als «numerus perfectus», als vollkommene Zahl, da die Summe ihrer Teiler ($1+2+4+7+14=28$) wiederum die Zahl 28 ergibt. Die Kapitel 1 bis 25 schildern das irdische Leben von Magnus, die drei letzten Ereignisse und das Wunderwirken nach seinem Tod.

1-8: als Schüler des heiligen Kolumban

8-16: als Schüler des heiligen Gallus

17-25: Magnus als vollkommener Meister

Und wiederum verbindet sich mit dem Ordnungsschema dieser 25 Kapitel eine besondere Zahlenkombination, nämlich die Aufteilung einer Quadratzahl in zwei Quadratzahlen ($25=16+9$), wie im Satz des Pythagoras.



Magnus als Fürbitter im Himmel (Deckengemälde)

Heiliger Magnus

Gedenktag: 6. September

geboren: unbekannt (um 699?)

gestorben: um 772

Attribute: Stab
Drachen bekämpfend
mit Bär

Patron: des Allgäus, von Füßen und
Kempten; für das Vieh; gegen
Augenleiden, Schlangenbiss,
Würmer, Ratten, Mäuse und
Feldungeziefer wie Maikäfer oder
Engerlinge

Kirchenpatron St. Magnus

